

Stützels Lauf ins Bronze-Glück

Laufwettbewerbe Titel und Vizetitel für die Wattenscheider Sprinter Christian Blum und Yasmin Kwadwo

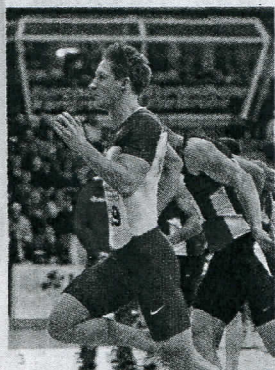
Ralf Ritter

Karlsruhe. Die Tränen des Samstags in der Europahalle Karlsruhe, mit fast 5000 Zuschauern stimmungsvoll gefüllt, sie flossen bei einem richtig starken Kerl, der überwältigt wurde von seinem Glück bei einem Dritten. „Geil, oder? Geil“ pustet Simon Stützel kurz nach diesem 3000m-Rennen im Umkleidekabinen völlig entkräftet zu allen Gratulanten; zum Trainer, zum Journalisten, zum Vereinsmanager. „Mein Traum war es doch immer, bei einer DM dabei zu sein“, sagt er außer Atem, völlig aufgewühlt. „Ich wollte einfach eine gute Zeit laufen, sonst hab ich an gar nix ge-

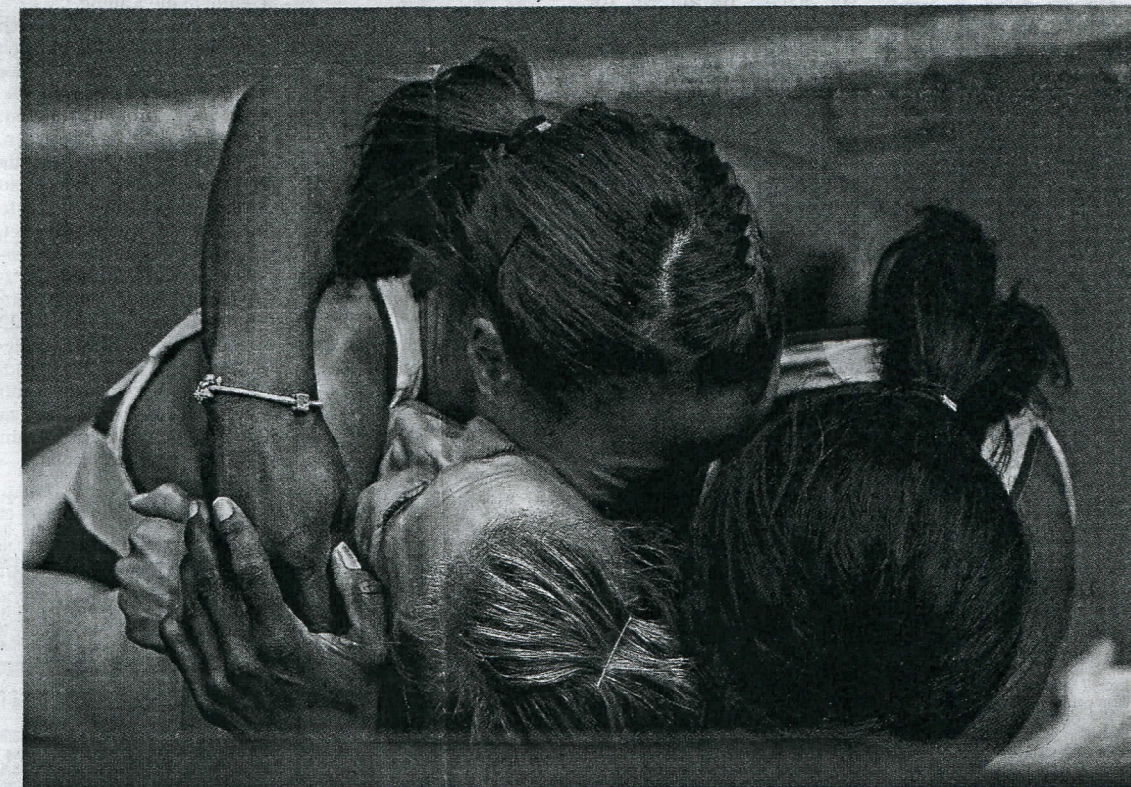
»Für Simon geht es jetzt erst richtig los«

dacht.“ Stützel schüttelt sich. „Letzte Woche Gold mit der 3mal1000m-Staffel, und jetzt ...“ Seine Stimme versagt.

Beim Rennen, das übrigens Arne Gabius einsam an der Spitze dominierte (7:51,72 Min.), haben den 27-jährigen Überraschungs-Bronzesieger (8:06,34) Freunde aus der Studentenzeit gefeiert, die Party sollte noch lange weitergehen. Eine „harte Zeit“ hätten die Kollegen doch alle mit ihm durchgemacht, als er studierte und arbeitete bei einer Bank und auch noch trainierte, da-



Lief souverän zum Titel: Christian Blum. Foto: W. Birkenstock



Jubeltrio: Yasmin Kwadwo mit Verena Sailer und Tatjana Pinto (l.) nach dem Frauen-Sprint.

Foto: Ronald Wittek/dapd

mals in Mannheim, mitunter von 5 Uhr morgens bis Mitternacht, erzählt Stützel. Weil er auch im Sport noch was reißen wollte, obwohl er auf der Laufbahn noch nie „was richtig Großes“ gerissen hat, nicht einmal in der Jugend. „Und jetzt das hier“, stammelt er.

Stützel zog in die USA, dort konnte er Studium und Spitzensport besser kombinieren. Vor zwei Jahren kehrte er gestärkt zurück, schloss sich dem TV 01 an. Den Master in International Business machte er im Oktober, ist nun selbstständig, vermittelt Stipendien für deutsche Athleten in den USA, 40 betreut er zurzeit. Doch im vergangenen Herbst zögerte Wattenscheids Manager Michael Huke noch, den Vertrag zu verlängern: „Er trat so couragiert auf, mit einem unheimlichen Ehrgeiz, dass wir ihm eine Chance geben wollten“, erklärte Huke – und

ging am Samstag begeistert mit. Nun soll Stützel, der noch in Landau wohnt, nach Wattenscheid ziehen, unter Bundestrainer Tono Kirschbaum trainieren und die 5000 und 10 000m angehen. „Für Simon“, schwärmt Huke, „geht es erst richtig los.“

„Überglücklich“, wie Wattenscheids schnellste Frau freudestrahlend sagte, war

»Wir sind eben alle auch nur Menschen«

Samstagabend auch Yasmin Kwadwo. Und das nicht nur, weil Papa, Mama und Schwester mit Hilfe des TV 01 „heimlich“ angereist waren, um sie in der Halle anzufeuern. Es gelang trefflich. In Vor-, Zwischen- und Endlauf über 60m toppte die nervenstarke Sprin-

terin ihre Saisonbestzeit, die 7,28 Sekunden im Finale bedeuteten Silber und persönliche Hallen-Bestleistung – vor zwei Jahren, bei ihrem DM-Sieg in Karlsruhe, war sie eine Hundertstelsekunde langsamer gewesen. „Ein toller Abschluss der Hallen-Saison“, sagte die 21-Jährige, die nur gegen die bereits wieder Meisterliche Europameisterin Verena Sailer (7,14 Sekunden) keine Chance hatte. Ab sofort richtet sie ihren Blick auf den Super-Sommer mit DM, EM, Olympia: „Der“, sagt Kwadwo, „ist ja viel wichtiger.“

Zunächst weiter die Halle im Blick hat der alte und neue Sprint-Champion Christian Blum. Der Münchener mit den goldenen Spikes, deren Hacken das Datum seiner Hochzeit mit Franziska zieren, schaffte in Vor-, Zwischen- und Endlauf die WM-Norm, siegte im Finale klar mit 6,62

Sekunden vor Tobias Unger (6,69). „Es ging um den Titel, daher bin ich zufrieden“, sagte Blum, der gerne unter 6,60 geblieben wäre: „Ich hatte anfangs einen Stolperer, deshalb war nicht mehr drin.“ Der 24-Jährige peilt nun in Istanbul bei der Hallen-WM mindestens den Zwischenlauf an. Auf diese WM verzichtet sein Trauzeuge Julian Reus (23) freiwillig – das DM-Finale verbaselte ausgerechnet Deutschlands Jahresschnellster (6,59). „Ich hab so einen Hals, das darf in einem Zwischenlauf nicht passieren“, war Manager Huke stocksauer. Reus hatte sich einen Fehlstart geleistet – das jähe Aus vor dem Show-Down mit seinem Freund Blum. Der zeigte Mitleid mit dem frustrierten Kumpel und Konkurrenten: „Das tut mir Leid. Es soll nicht passieren, aber wir sind eben alle auch nur Menschen.“